

Klausuren im Fach Musik

Die Aufgabenformate in Musik sind Analyse, Erörterung und Gestaltung (Komposition).

Wie in allen anderen Fächern auch müssen die drei Anforderungsbereiche Kennen, Verwenden und Urteilen berücksichtigt werden.

Am Beispiel einer Fuge (musikalische Form der Barockzeit, Q1) siehst du, was dich erwartet.

Diese Analyse in Q1 ist extrem notengebunden. Später spielen außermusikalische Inhalte (Werbeslogan, Filmhandlung, Gedichttext etc.) eine immer größere Rolle.

Kennen: Du hast dir ein bestimmtes Wissen schon angeeignet und kannst es darstellen.

Dieser Teil zählt etwa 30%.

1. Stellen Sie überblicksartig die Kulturepoche „Barock“ dar!

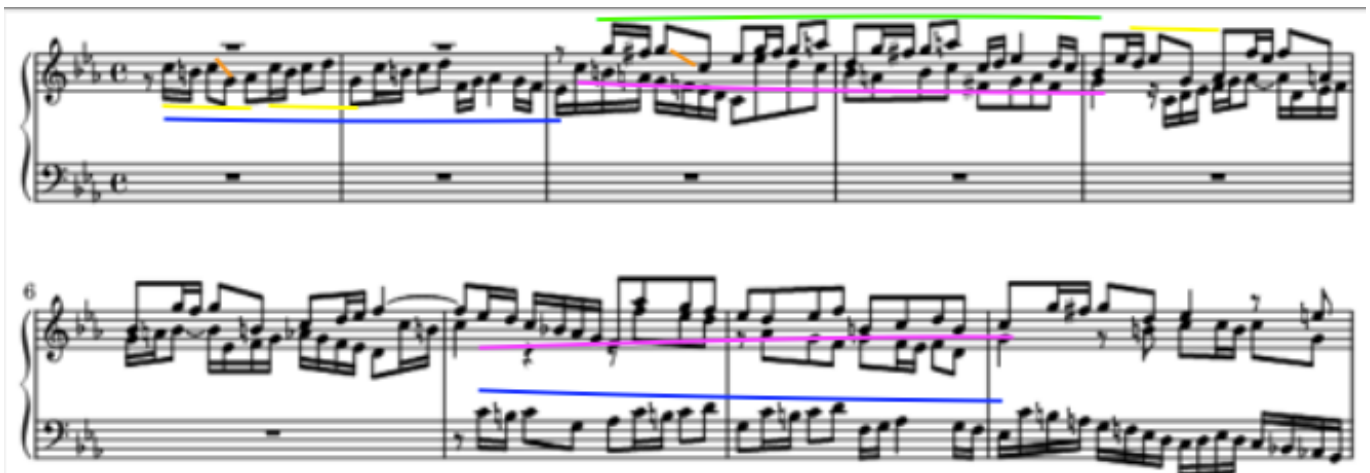
Du hast das gelernt und schreibst einen kleinen Aufsatz.

Verwenden: Du kannst dein Wissen in neuen Zusammenhängen auch zur Anwendung bringen.

Dies ist mit einer Wertung von 50% der zentrale Teil der Klausur.

2. Weisen Sie im vorliegenden Beispiel die Merkmale einer Fuge nach!

(Dies ist nur der Anfang der Fuge, in der Klausur liegt das ganze Stück vor.)



Das lernst du im Unterricht: Fugen beginnen mit einem einstimmigen **Thema** (Takt 1-2, **dux**).

Wenn es vorbei ist, setzt das Thema in einer anderen Stimme und auf einer anderen Tonstufe ein (Takt 3-4, **comes**). Oft unterscheidet es sich minimal vom Ausgangsthema (der **Sprung abwärts** von der ersten zur zweiten Achtelnote ist beim comes etwas größer, Fachbegriff „tonal“).

Da die erste Stimme weiterspielt (**Kontrapunkt 1**), ist die Musik nun 2-stimmig.

Wenn die zweite Stimme das Thema beendet hat, folgt ein kurzes Zwischenspiel (Takt 5-6).

Dann setzt eine dritte Stimme mit dem **Thema** ein (Takt 7-8) und so weiter.

Die meisten Fugen sind 3- oder 4-stimmig, manche aber auch 2- und 5-stimmig.

Hat das Thema zum ersten Mal alle Stimmen durchlaufen, ist der erste Formteil vorbei: Er heißt „Exposition“.

Das Thema selbst (Takt 1 - 2) hat auch eine Struktur: 2 Sechzehntelnoten und 3 Achtelnoten bilden die rhythmische Basis (**Themenkopf**).

Mit solchen Kenntnissen und Einsichten schreibst du diesen Text:

Das vorliegende Musikstück von Johann Sebastian Bach ist mit der Gattungsbezeichnung „Fuge“ überschrieben. Es steht in der Tonart c-Moll.

Das Ziel der nun folgenden Analyse ist es, die typischen Merkmale einer Fuge aufzuzeigen. In den ersten beiden Takten erklingt das Thema des Stückes, der **dux**, beginnend mit c´´.

Er ist rhythmisch geprägt durch ein **Motiv** aus 2 1/16-Noten und 3 Achtelnoten. Dieses Motiv, der **Themenkopf**, wiederholt sich und wird beim dritten Mal mit einer kleinen Variation fortgesetzt (Fortspinnung) und zum Abschluss gebracht.

Dem ersten Einsatz in der Mittelstimme folgt nun der 2. Themeneinsatz in Takt 3, der **comes**, in der Oberstimme auf dem Ton g´´. Der **comes** erklingt also regelgerecht im Quintabstand.

Das **Intervall** zwischen den **beiden ersten Achteln** unterscheidet sich: Die **Quarte** im **dux** ist im **comes** zu einer **Quinte** geworden. Es liegt also eine **tonale** Beantwortung vor.

Zum **comes** erklingt der **1. Kontrapunkt**, der auch beim Wiedereinsatz des **dux** in Takt 7 im Bass als Begleitung in der Oberstimme erklingt.

Bindeglied zwischen comes (T.3-4) und dux (T.7-8) bildet ein Zwischenspiel (T.5-6), das wesentlich durch die variierte Verwendung des **Themenkopfes** geprägt ist.

Mit dem Ende von Takt 8 hat das Thema alle Stimmen durchlaufen, die Exposition ist abgeschlossen. Die Fuge ist also 3-stimmig und weist, wie ich gezeigt habe, alle typischen Elemente einer Fuge auf.

Urteilen: Von dir wird ein sachkundiges Urteil erwartet, das auch deine persönlichen Erfahrungen mit einbezieht. Die letzte Aufgabe zählt 20%.

3. Nehmen Sie Stellung zu folgender Behauptung: „Fugen sind nichts als Mathematik!“

Du musst diese Behauptung zunächst erschließen: Sie beinhaltet eine starke Kritik.

„Nichts als Mathematik“ spricht Fugen die künstlerische Qualität ab: Sie wären konstruiert statt komponiert und erreichten nicht das Herz des Zuhörers, so der stumme Vorwurf.

Nun nimmst du Stellung: Ist das wirklich so?

Du stellst fest, dass Fugen auf jeden Fall sehr regelhaft komponiert werden, streckenweise beinahe „mathematisch“. Also kannst du zum Teil zustimmen.

Vielleicht hast du aber im Prozess der Auseinandersetzung auch wahrgenommen, dass alle Fugen anders sind, dass sie so kombinationsreich und dadurch überraschend sind, sodass der Vorwurf zumindest sehr einseitig wirkt.

Und vielleicht haben Fugen dich auch erreicht? Hier darfst und sollst du auch deine persönliche Erfahrung darstellen. Es zählt dabei die Überzeugungskraft: Wenn du diese Musik wirklich langweilig oder emotionslos findest, kannst und sollst du das auch ausdrücken. Du bekommst keine Pluspunkte, wenn du sagst, dass du Fugen toll findest.

Wenn dich die Beispiele aus dem Unterricht aber tatsächlich berührt haben, darfst und sollst du das natürlich so schreiben und der Aussagerichtung der Behauptung damit widersprechen.

Je mehr konkrete Beispiele du hier nennst, desto überzeugender wird dein Text.